

Interview mit Projektkoordinatorin Rebekka Steffens zum Thema Komasaufen

Rebekka Steffens von der Koordinationsstelle Sucht beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) ist die Projektkoordinatorin des EU-Projekts „Localize It“. Alle Partner des Projektes berichten an sie. Die LWL-Suchtexpertin fasst die Ergebnisse zusammen und berichtet an die Europäische Kommission, organisiert die Finanzen des Gesamtprojekts sowie regelmäßige Projekttreffen und erstellt Fachveröffentlichungen. Im Kurz-Interview stellt sie das Projekt vor:

Was ist das Thema von "Localize It!"

Rebekka Steffens: „Localize It“ unterstützt europaweit in elf Ländern 22 Kommunen dabei, lokale Alkoholstrategien zu entwickeln und umzusetzen. Dabei steht der Konsum von Minderjährigen sowie Rauschtrinken von jungen Erwachsenen im Fokus. Um solche problematischen Konsummuster zu reduzieren, müssen Präventionsmaßnahmen genau dort ansetzen, wo der Konsum von Alkohol tatsächlich stattfindet und damit Probleme auftreten – auf der lokalen Ebene. Außerdem liegt es in der Verantwortung der Kommunen, auf lokaler Ebene gesundheitspräventive Maßnahmen durchzuführen. Die lokale Alkoholstrategie bindet dabei unterschiedliche Akteure wie z.B. Präventionsfachkräfte, Vertreter der Sozial-, Jugend- und Gesundheitsämter, Polizei, Ordnungsamt,



Projektkoordinatorin Rebekka Steffens.

Foto: LWL

LWL-Pressestelle:

Tel.: 0251 591-235

Fax: 0251 591-4770

E-Mail: presse@lwl.org

Freiherr-vom-Stein-Platz 1, 48133 Münster

...

Bar- und Nachtclubbesitzer, Vertreter von Schulen und Jugendzentren ein und beinhaltet Maßnahmen der Verhaltens- und Verhältnisprävention. So wird das Problem von verschiedenen Seiten und auf unterschiedlichen Ebenen angegangen.

Ist Komasaufen europaweit immer noch ein Problem?

Rebekka Steffens: Ja, Rauschtrinken ist und bleibt ein Problem in Europa. Auf europäischer Ebene sieht es so aus, dass im Jahr 2015 35 Prozent der befragten 15- bis 16-jährigen Jugendlichen in der ESPAD-Studie (The European School Survey Project on Alcohol and Drugs) angaben, in den letzten 30-Tagen Rauschtrinken praktiziert zu haben.

Frage: Welches Land hat denn gute Konzepte gegen das Komasaufen? Welche Ansätze sollten wir übernehmen?

Rebekka Steffens: So pauschal kann man das nicht beantworten. Bei den EU-Projekten geht es grundsätzlich darum, voneinander zu lernen und nicht immer das Rad neu zu erfinden. Die suchtbetragenen Probleme sind in vielen europäischen Ländern die gleichen, daher macht es mehr Sinn gemeinsam neue Konzepte zu erarbeiten oder bewährte Konzepte in andere Länder zu übertragen. Beispielsweise sind die Niederländer in Sachen webbasierter Präventionsangebote ganz weit vorne und unsere italienischen Partner schauen bereits auf eine jahrelange Kooperation mit den Gemeinden in ihrer Region zurück. Auch in puncto Suchtprävention direkt im Nachtleben sind uns einige Partner weit voraus, zum Beispiel Italien, Portugal oder Luxemburg.

Pressekontakt: Markus Fischer, Telefon: 0251 591-235, presse@lwl.org

Der LWL im Überblick:

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) arbeitet als Kommunalverband mit mehr als 17.000 Beschäftigten für die 8,3 Millionen Menschen in der Region. Der LWL betreibt 35 Förderschulen, 21 Krankenhäuser, 18 Museen, zwei Besucherzentren und ist einer der größten deutschen Hilfeeinrichtungen für Menschen mit Behinderung. Er erfüllt damit Aufgaben im sozialen Bereich, in der Behinderten- und Jugendhilfe, in der Psychiatrie und in der Kultur, die sinnvollerweise westfalenweit wahrgenommen werden. Ebenso engagiert er sich für eine inklusive Gesellschaft in allen Lebensbereichen. Die neun kreisfreien Städte und 18 Kreise in Westfalen-Lippe sind die Mitglieder des LWL. Sie tragen und finanzieren den Landschaftsverband, dessen Aufgaben ein Parlament mit 116 Mitgliedern aus den westfälischen Kommunen gestaltet.